

Periode der constituirenden Versammlung an auf längere Zeit zurück; er beobachtete ein kluges Stillstehendes, gab aber zu allen revolutionären Maßregeln seine Stimme. Mit den Jahren wuchs indessen sein Ansehen wieder. Der Rath der Fünfhundert vertraute ihm wichtige Arbeiten an, und nach dem Staatsstreich vom 18. Fructidor (4. September) 1797 gab er, der siegenden Partei sich anschließend, seine Zurückhaltung wieder auf. Nachdem er ein Jahr lang die Stelle eines Gesandten in Berlin bekleidet, wurde er im Mai 1799 in das Directorium berufen, um Rewbell zu ersetzen. Sein Streben war, Frankreich eine neue Verfassung zu geben. In der That wurde das Directorium bald gestürzt und Siegès zum ersten der drei provisorischen Consuln ernannt. Seine Rolle war aber damit so ziemlich zu Ende. Seine Ideen kamen in der folgenden Verfassung nur sehr wenig zur Geltung, und Napoleon, der jetzt als erster Consul zur Macht gelangte, drängte Siegès' Einfluß zurück, indem er ihn zum Senator ernannte. Später wurde er Präsident des Senates und in den Grafenstand erhoben. Nach der Rückkehr der Bourbonen wegen seines Votums für den Tod Ludwigs XVI. proscribirt, zog er sich nach Brüssel zurück, bis ihm die Revolution vom Jahre 1830 wieder die Heimath öffnete. Er starb 88jährig am 20. Juni 1836 in Paris. (Vgl. die im Art. Revolution, französische, verzeichnete Literatur, und Nouvelle biographie générale XLIII [1864], 960—964.) [v. Funt.]

Sifrid, mittelalterlicher Geschichtsschreiber, war um das Jahr 1300 Pfarrer in Groß-Ballhausen bei Weissensee (Thüringen). Irrthümlich wurde er früher vielfach als Presbyter Misnensis bezeichnet; ebenso unrichtig ist Quétif's Annahme, er sei Dominicaner gewesen. Sifrid verfaßte eine Weltgeschichte (Historia universalis, auch Compendium historiarum genannt), welche in zwei Bearbeitungen vorliegt; die eine schließt mit dem Jahre 1304, die andere mit 1306. Als Geschichtsquelle ist das Werk nicht besonders werthvoll, da Sifrid über seine eigene Zeit nur dürftige Mittheilungen bringt. Theile dieser Universalgeschichte sind u. A. abgedruckt in Mon. Germ. hist. Scriptt. XIV, 679—718. (Vgl. O. Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen II, S. Aufl., Berlin 1887, 99 f.) [Gams O. S. B.]

Siegbert von Gemblours (Gemblour; Siebertus Gemblacensis), O. S. B., namentlich bekannt als Chronist und kirchenpolitischer Schriftsteller, war um das Jahr 1030 in Brabant geboren und erhielt seine wissenschaftliche Ausbildung in dem Kloster Gemblours (Diocese Lüttich), dem er als Mönch angehörte. Er galt zu seiner Zeit als ein Gelehrter von Geist und ausgebreiteter Wissenschaft, selbst für einen guten Dichter; bei den Historikern war seine Chronik weit über Gebühr geschätzt. Eine Zeilang lebte Siegbert im Kloster St. Vincenz zu Metz, wo er mehrere Jahre die Jugend unterrichtet und dadurch zur Hebung

der gesunkenen Wissenschaft Vieles beitrug. Von hier begab er sich um 1070 nach Gemblours zurück, wo er bis zu seinem 1112 erfolgten Tode verblieb. Seine Talente, noch mehr vielleicht die Lobeserhebungen, welche man denselben zollte, verstrickten ihn in das Netz der Eitelkeit und Selbsterhebung und ließen ihn den Geist seines Standes dermaßen vergessen, daß er die Partei des schismatischen und simonistischen Heinrich IV. gegen die Päpste Gregor VII., Urban II. und Paschalis II. ergriff und auch als Gegner des Cölibates auftrat. Uebrigens hing diese seine Richtung eng zusammen mit dem unfürsichlichen Geiste, der damals in der Lütticher Diocese herrschte. Von seinen Werken seien erwähnt: 1. Eine Chronik, vom Jahre 381—1111 reichend, als Fortsetzung des gleichnamigen Werkes des hl. Hieronymus (Mon. Germ. hist. Scriptt. VI, 300—374; Migne, PP. lat. CLX, 57 sqq.). Aus der erwähnten Parteinahme Siegberts für Heinrich IV. wird es begreiflich, daß man ihm bei allen solchen Nachrichten nicht trauen darf, welche sich auf die Streitigkeiten der Päpste mit diesem Könige beziehen. Nach Siegberts Tod setzten mehrere Gelehrte die Chronik fort, u. a. Robert de Torigny, Abt von Mont-St.-Michel in der Normandie (gest. 1186; Mon. l. c. VI, 480—535). 2. Vita Deoderici I., Metensis episcopi (des Stifters des Vincenzklosters; in den Mon. l. c. IV, 461—483). 3. Vita Wicberti, monasterii Gemblacensis fundatoris, et Gesta abbatum Gemblacensium (die Gesta führte Siegberts Schüler Godeschall von 1050—1136 fort; s. Mon. l. c. VIII, 504 bis 557). 4. De scriptoribus ecclesiasticis (im letzten Kapitel gibt Siegbert ein Verzeichniß seiner literarischen Arbeiten; s. Migne l. c. CLX, 547 sqq.). 5. Auf Veranlassung des Lütticher Archidiacons Heinrich verfaßte er drei kirchenpolitische Schriften: die erste (verloren gegangene) suchte ein Schreiben Gregors VII. an Bischof Hermann von Metz (über die Berechtigung des Papstes, auch Könige zu excommuniciren) zu widerlegen; die zweite (später auf den Index gekommene) ist betitelt: Apologia ad Henricum imperatorem contra eos, qui calumniantur missas conjugatorum presbyterorum (s. Mon. Germ. hist. Libelli de lite II, 436—448); die dritte ist gegen Paschalis II. gerichtet (s. Mon. l. c. II, 449—464). 6. Zwei an die Cleriker in Trier gerichtete Abhandlungen De differentia quatuor temporum, d. i. über die damals noch vielfach herrschende Verschiedenheit in Beziehung auf die Zeit der Quatemberfasten, speciell der Frühlingssquatember; diese Schrift (Migne, PP. lat. CLX, 813 sqq.) ist für die Geschichte der Quatemberfasten von Bedeutung (Thalhofer, Handb. der kath. Liturg. I, 1, 2. Aufl., Freiburg 1894, 83). 7. Ueber Siegberts Gedichte Passio S. Luciae und Passio SS. Thebeorum s. Abhandlg. der Berliner Akad., philol.-histor. Classe, 1893, 1 ff. (Vgl. S. Hirsch, De vita et scriptis Siegberti,